

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 48 (1977)
Heft: 10

Rubrik: Aus der VSA-Region Basel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der VSA-Region Aargau

100 Jahre Schwerhörigenschule Landenhof

Mit einem Besuchstag mit eingeladenen Klassen und Klassendelegationen, mit dem Laternenumzug der Unterentfelder und der Landenhof-Schüler, mit dem Tag der offenen Türe, einem würdigen Jubiläumsakt und einem wohl gelungenen Dorfabend sowie einem ökumenischen Gottesdienst und einer Matinée der Musikgesellschaft Unterentfelden wurden zur Zentenarfeier des Landenhofs, der Schweiz, Schwerhörigenschule in Unterentfelden, einige wesentliche Merkmale gesetzt, die als Marksteine in die Geschichte der Schule eingehen werden.

An dieser Schulungsstätte für schwerhörige Kinder wird seit Jahrzehnten überaus positive Arbeit geleistet, die sich segensreich auswirkt. Diese Tatsache und die Erinnerung an den Einzug auf dem Landenhof vor genau 100 Jahren durfte deshalb füglich zu einem Marsch- und Besinnungshalt, zu einer eigentlichen Standortbestimmung genützt werden. Dabei kam die in den letzten Jahren sorgfältig und zielbewusst aufgebaute Verbundenheit zwischen Dorf Unterentfelden und Schule Landenhof vorzüglich zum Tragen, und viele Leute aus der Gemeinde sowie aus der ganzen Region und weit darüber hinaus nützten die Gelegenheit, einmal Einblick zu gewinnen.

Am ersten Tag wurden verschiedene Schulklassen oder Klassendelegationen aus der ganzen Region begrüsst. Nach einem kurzen Abriss der Geschichte der pädagogischen und audiologischen Grundsätze wohnten die Klassen dem Unterricht in der Landenhof-Schule bei. Dabei durften die normalhörenden Kinder als integrierter Teil selber mitmachen und so die vielschichtigen Probleme, welche die Schwerhörigkeit stellt, wenigstens am Rande kennenlernen. Auch beim Rundgang durchs Schulheim und die Familiengruppen sowie vor allem bei den nachfolgenden Spielen, welche phantasievoll gestaltet waren, boten sich den Kindern Gelegenheiten zur gegenseitigen Kontaktnahme. Beim Tanz sowie beim gemütlichen Beisammensein wurden sicherlich viele neue Freundschaften geschlossen.

Am Abend zogen die Unterentfelder Schüler in drei farbenfrohen Lichterkolonnen Richtung Landenhof und wurden auf halber Strecke von den Landenhofkindern ebenfalls mit Laternen begrüsst. Leider fielen die meisten der in stundenlanger Arbeit gebastelten fröhlichen Laternen dem einsetzenden Regen zum Opfer.

Eine Feierstunde leitete am zweiten Tag den Jubiläumsakt ein. Feierlich umrahmt wurden die Reden von den drei Sätzen des Haydn-Trios Nr. 31, dargeboten von Maja Basler (Flöte), Dorothea Basler (Cello) und Elsi Basler

(Klavier). Direktionspräsident Albert Ulrich durfte verschiedene Prominenz begrüssen, so vorab Erziehungsdirektor Dr. Arthur Schmid, der in seiner Ansprache die Arbeit der Schule als eine Tat des sozialen Aufbaus und der vollen Solidarität würdigte, dann auch Grossratspräsident Beda Humbel, die Grossräte des Bezirks Aarau, die Gemeinderäte von Unter- und Oberentfelden, dann als persönlichen Vertreter von Bundesrat Hürlimann Sektionschef A. Lüthi und viele weitere Gäste, darunter auch den Vorsitzenden des Deutschen Schwerhörigenbundes, Günter Hinemann aus Hamburg.

Das Wirken der Schwerhörigenschule Landenhof, die nach dem Rückgang der Gehörlosigkeit durch geeignete medizinische und prophylaktische Massnahmen im Jahre 1941 umstrukturiert wurde, fand die verdiente Würdigung von kompetenter Seite. So unterstrich Albrich Lüthi den Wandel von der «Barmherzigkeit auf Distanz» durch öffentliche und private Spenden zu den Intensivmassnahmen, welche seit Schaffung der Invalidenversicherung möglich sind. Er streifte, wie nach ihm auch Dr. Meister, Präsident des Bundes Schweizerischer Schwerhörigenvereine, die technische Entwicklung im Sektor Hörhilfen, einen Fortschritt, der ja nicht nur den Kindern, die an einem Hörgebrechen leiden, zugute kommt, sondern auch den altersbedingten Hörfehlern.

Wenn ein hundertster Geburtstag gefeiert wird, stellen sich normalerweise auch Gratulanten ein. So war es eine Unterentfelder Realklasse, welche sich für die Gastfreundschaft und die Einblicke in die Landenhofschule, welchen sie am Freitag hatten gewinnen dürfen, mit einem herzlichen Brief bedankte. Dann der Migros-Genossenschaftsbund, welcher durch Theo Schäfer einen Check über 10 000 Franken übergeben liess, bestimmt für die Schaffung einer Kleintieranlage auf dem Landenhof. Sinnigerweise war die Geschenkkurde einer Ziege an den Hals gebunden. Der Schwerhörigenverein Zürich spendete ebenfalls 1000 Franken an dieses Vorhaben, während die Gemeinde Oberentfelden mit einer riesigen Bodenvase und die Gemeinde Unterentfelden mit einem passenden Bild von Heinz Heuberger aufwartete und der Gast aus Hamburg ein von einem Schüler verfertigtes Bild des Hamburger Hafens überreichte. Die Schenkenberg-Loge Aarau übergab ein wertvolles Schlagzeug zur rhythmischen Schulung, alles Gaben, welche die Wertschätzung von allen Seiten her ausdrückten und für die Zukunft viel weiteres Positives versprechen. Ein feinfühlicher Sprechchor der Bezirksschüler des Landenhofs dokumentierte, wie weit Kinder, die vorerst der flüssigen Sprache aufgrund ihres Hörgebrechens nur mühsam mächtig sind, mit intensiver Schulung gebracht werden können. Der Sprechchor mit dem Thema «Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt», beeindruckte tief und nachhaltig.

Viele Unterentfelder, aber auch Leute aus der weitem Region und dem ganzen Land, darunter erfreulich viele ehema-

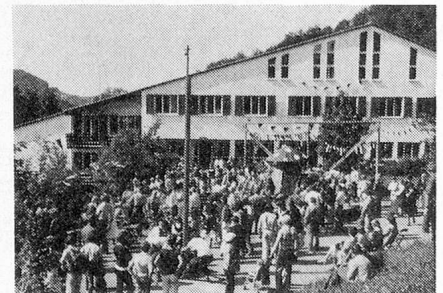
lige Schüler des Landenhofs, nahmen Einblick in die Schule, studierten die Informationswände, beschauten die Schulzimmer mit ihren weitreichenden technischen Anlagen und die Familiengruppen-Wohnungen.

Nicht nur die Landenhof-Schüler hatten in ihrer Freizeit eifrig gebastelt, sondern auch Mitglieder der Elternvereinigung hörgeschädigter Kinder, so dass in der Turnhalle ein Bazar aufgebaut werden konnte, der ob seiner Vielfalt und Reichhaltigkeit Erstaunen erregte und dessen Waren schlanken Absatz fanden.

Viele Lieferantenfirmen des Schulheims und der Schule offenbarten ihren Helferwillen und ihre Freude über das Wirken der Schwerhörigenschule Landenhof durch grosse Spenden, welche eine selten reiche Tombola ermöglichten. E. R.

Aus der VSA-Region Basel

125 Jahre Erziehungsheim Sommerau



Bei ungewohnt schönem und mildem Herbstwetter — ein grosses Geschenk — nahmen Kleine und Grosse am Samstagmorgen die Wanderung im Rahmen der «Spiele 77» über Rütenberg zur Thürnerfluh und zurück in die Sommerau in Angriff. Ueber Mittag kam dann die wohlgerüstete Küche mit einer sehr nahrhaften Gulaschsuppe in Schwung. Die Kinder konnten es kaum erwarten, bis sich das Karussell mit seinem riesigen rot-weissen Pilz drehte. «Auftonbandierte» original Drehorgelmusik sorgte für die richtige Stimmung. Gleich daneben, am Hau den Lukas, konnte man imponieren oder seinen Alltagsärger loswerden. Im Hof des Neubaus breiteten tüchtige und fleissige Frauen des Mütterteams Sissach ihre selbstgemachten Sachen aus und hatten sich über mangelnden Zulauf nicht zu beklagen. «Hesch gnueg Gäld bi dr, mr chönnte doch grad d'Wiehnachtschäuf mache» bekam mancher Ehemann zu hören. Am Kalorienbuffet in der Kaffeestube, wo ununterbrochen die verlockendsten Kuchen aufgetischt wurden, schmolzen alle guten Vorsätze. Mit fachkundigem Blick hatten es Kinder schnell begriffen, wo es die grössten Stücke gab. Am Nachmittag begann das

Kinderfest beim alten Haus «Kinder spielen für Kinder». An nicht weniger als 20, mit viel Phantasie selbstgestalteten Ständen waren Kinder für Kinder (und Grössere) da. Da konnte man sich nach Belieben schminken lassen, Malen, Spinnen und Weben, Werfen, Kegeln, Angeln, Ballone fliegen lassen, Büchsen schießen, den Meersäuli beim Rennen zusehen, sich mit dem Rösslifuhrwerk ausfahren lassen und mit dem Velo einen schwierigen Parcours fahren (den selbst der Inhaber eines bekannten Velogeschäftes nicht fehlerfrei meisterte). Und dann die sagenhaften belegten Brötli auf frischem Toast für ganze 50 Rappen! Die Spielkarten (Fr. 5.— für 10 Spiele) fanden reissenden Absatz. Kasperli und der Zauberer wurden bestürmt und in der «Geischterbahn» konnte man das Gruseln einzeln lernen. Wo gibt es sonst noch eine Modelleisenbahn, die durch vier Zimmer fährt und wo man gratis zusehen kann?

Eine stattliche Schar Ehemaliger unter Führung von alt Hausvater Hermann Wagner liess sich in der Festhütte nieder. Am Abend konnten dann die Weinstube und die Festhütte ihre Qualitäten zeigen. Der Tanzboden war der Belastung nicht gewachsen, und die Letzten gingen auch einiges später, als im Programm gedruckt...

Ein kurzes, aber äusserst heftiges Gewitter am Sonntagmorgen machte das Aufstehen leichter. Auf den Gottesdienst in der Kirche Rümlingen zeigte sich der Himmel wieder freundlich. Pfr. A. Müller stellte seine Predigt unter die Worte «Wahrlich ich sage Euch, wiefern ihr es einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr es mir getan» und «So sollt auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen war, sagen, wir sind unnütze Knechte, wir haben nur getan, was wir zu tun schuldig waren.» Die drei kurzen Ansprachen von Regierungsrat Paul Jenni; Hans Müller, Häfelfingen (für den Kirchenrat), und Willi Buess, Gemeindepräsident Rümlingen, zeigten das persönliche Verhältnis zur Sommerau. Nur wenig Zeit nahm die anschliessende Jahresversammlung — dieses Mal in der Kirche — in Anspruch. Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung 1976 wurden genehmigt. Mit sichtlicher Freude konnte der Präsident, Pfr. Müller, nicht die gewöhnliche Varia, sondern echte anbieten, nämlich: Das Fest geht weiter.

Die Leute strömten denn auch in immer dichterem Scharen, und am Nachmittag war es gräglich voll. Die unzähligen Helfer hatten alle Hände voll zu tun und das Fest lief auf Hochtouren. Verwundert fragten manche, warum gebt ihr es so billig? Die Antwort: Wir wollen nicht das grosse Geschäft machen, sondern ein Fest für alle, speziell für die Kinder. So fröhlich sahen die Kinder aus, dass eine Frau fragte, was denn die Sommerau sei, doch sicher ein Erholungsheim. Der Schreiber wirkte einige Stunden an einer Kasse und hat dabei mehr gelernt von der Sommerau, als in den letzten zehn Jahren. Todmüde, aber glücklich sagte ein kleines Mädchen auf dem Heimweg «s'isch schön gsi i dr Summerau».

Ch. Wieser, Sissach

Aus der VSA-Region Bern

Ausflug der bernischen Heimleiter

Die Organisatoren der Heimleiterreise mussten sich nicht lange überlegen, ob sie das Schönwetter- oder das Schlechtwetterprogramm auswählen sollten. Am 8. September 1977, an einem herrlich strahlend sonnigen Spätsommertag, fanden sich nach und nach 77 Kolleginnen und Kollegen ein, um zusammen durch das bernische «Chabisland» nach dem Thunersee, vorbei am aussichtsreichen Niesen, vorbei an den schönsten Alpweiden, durch das Zuchtgebiet der weltberühmten Fleckviehrasse, vorbei an reichverzierten Holzbauten nach Zweisimmen zu fahren. Wer sich die zirka 2½stündige Wanderung vom Rinderberg nach dem Horneggli zumutete, liess sich mit der Gondelbahn auf den Ausgangspunkt der Wanderung tragen. Auf über 2080 m ü. M. genossen wir eine wundervolle Rundschau auf die Berner Alpen, Stockhornkette, Freiburger- und Waadtländer Alpen.

Die einzigartig, angenehme Höhenwanderung führte uns über Gandlauenen, Parwengen nach dem Hornberg. Auf dem Weg genossen wir nicht nur die prächtige Aussicht auf die vielgestaltige Bergwelt des Simmen- und des Saanentals, mit den herrlich grünen Alpweiden und der farbenprächtigen Alpenflora, sondern erfreuten uns auch am Alphorn von Herrn Rösti.

Auf dem Horneggli trafen sich die Wanderer mit denjenigen Kolleginnen und Kollegen, die mit der Bahn von Zweisimmen nach Schönried gefahren sind. In Schönried, dem Ort, wo die Sonne auch am kürzesten Tag die meisten Stunden verbringt, hatte Ihnen Herr Pfr. Wisler Interessantes über das Saanenland erzählt.

Bei einem ausgezeichneten Mittagessen konnten wir in Musse den Gedankenaustausch pflegen und über Alltagssorgen und «Sörgeli» berichten. Nur allzu schnell musste uns Herr Bürgi zum Aufbruch mahnen. In Schönried reichte es noch zu einem letzten Kaffee bevor uns die MOB nach Zweisimmen führte. Müde, aber zufrieden und glücklich über den gelungenen Tag, erreichte jeder wieder sein «Heim». Den Organisatoren ein herzliches Dankeschön und: im Winter eignet sich dieses Gebiet für viele rassige oder auch leichtere Skiabfahrten. Auch der Wanderer komme nicht zu kurz. Wie wär's?

Kurt Flühmann

Aus der VSA-Region Thurgau/Schaffhausen

Wer erinnert sich noch an den Sturm?

Wer erinnert sich noch? Mit der Pressekonferenz der drei Aerzte Dr. H. Aschwanden, Dr. E. Attinger und Dr.

H.P. Böhni vom 3. September, begann vor einem Jahr der publizistische Wirbelsturm um das Altersheim der Stadt Stein am Rhein. Die wilden, in ein «Weissbuch» zusammengefassten Anklagen der genannten Aerzte gegen die Leitung des Altersheims, Walter und Rösli Egli, haben landesweites Aufsehen erregt und sich auch, wie von den Urhebern beabsichtigt, auf die damals fast unmittelbar bevorstehende Erneuerungswahl der städtischen Behörden ausgewirkt.

Pressekonferenz mit Folgen

Als treibende Kraft im «Weissbuch»-Trio erwies sich von Anfang an Dr. H. Aschwanden. Der Argwohn, die Heimleitung schränke das Recht der Pensionäre auf freie Arztwahl ein, verleitete diesen Mann anscheinend dazu, sich die Figur des Michael Kohlhaas zum Vorbild zu nehmen. Er beschwerte sich bei der vorgesetzten Behörde und begann auf eine Art, die man zumindest als merkwürdig bezeichnen muss, gegen die Heimleitung «belastendes Material» zu sammeln. Der Stadtrat von Stein am Rhein gab Mitte Juni 1976 bei Dr. med. Hösli, dem Leiter des Alters- und Pflegeheims Ebnet-Kappel, ein Gutachten in Auftrag, das etwa zwei Monate später auch abgeliefert wurde.

Mit ihrer Pressekonferenz vom 3. September hatten Dr. H. Aschwanden und seine Mitstreiter eingestandenermassen der Veröffentlichung des für das Heimleiterpaar Egli günstig lautenden Untersuchungsberichtes Hösli zuvorkommen wollen. So brach der Sturm mit voller Wucht los. Der vierte in Stein am Rhein praktizierende Arzt, Dr. R. Schlatter, welcher seit jeher die Mehrheit der Heimpensionäre medizinisch betreut, bezeichnete und bezeichnet die insbesondere gegen die Leiterin erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt, spricht aber von einigen technischen Mängeln im Heim.

Klage wegen Ehrverletzung

Bemisst man das «Weissbuch» der drei Aerzte nach den Kriterien des gesunden Menschenverstandes, kommt man um die Feststellung nicht herum, dass dieses «Werk» den Tatbestand der Ehrverletzung gleich mehrfach erfüllt. Mit Zustimmung der Behörden reichte die Heimleitung deshalb Klage ein. Der Ehrverletzungsprozess begann im Januar dieses Jahres vor dem Schaffhauser Kantonsgericht und dürfte Ende Oktober oder anfangs November dort fortgesetzt werden. Der Zürcher Anwalt Dr. F. Heeb vertritt das Heimleiterpaar, während das eingeklagte Aerzte-Trio vom Schaffhauser Anwalt Dr. R. Hädener verteidigt wird, der unlängst einen anderen spektakulären, bis vor das Bundesgericht gezogenen Ehrverletzungsprozess mit Glanz und Gloria — verloren hat.

Auftrag an die Untersuchungskommission

Gemäss Beschluss des Einwohnerrates bestellte die Steiner Stadtbehörde an-